Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 10

Artikel: Wenn Kinder einkaufen : ein Brief
Autor: A.S.-G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069504

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WENN KINDER EINKAUFEN

Ein Brief

Sehr geehrte Frau Guggenbühl!

Wie immer habe ich das Erscheinen der Mainummer des «Schweizer-Spiegels» mit Freuden begrüßt. Ich war entzückt über das reizende Titelbild und blätterte weiter zur Sonne, die für alle Leute scheint und wo diesmal für mehr Rücksichtnahme auf das Recht der Kinder eingetreten wird.

Diese Ausführungen haben mich angeregt, von Erfahrungen zu berichten, die ich in meiner Umgebung gemacht habe und die zeigen, daß sich vielleicht in den letzten Jahren auf diesem Gebiet doch Verschiedenes zum Bessern gewendet hat.

Am vergangenen Neujahrstag habe ich allen Ladenbesitzern, bei denen ich, d. h. nicht ich, sondern meine Kinder, das Jahr über einkaufen gehen, ein Brieflein geschrieben. Ich dankte ihnen für die außerordentlich zuvorkommende und zuverlässige Bedienung, die sie den Kindern angedeihen lassen, zur unendlichen Erleichterung all der geplagten Hausfrauen und Mütter, die sich ohne Dienstmädchen helfen müssen und deshalb vor allem für die Einkäufe so froh über die Mithilfe ihrer Kinder sind. Denn was ist zeitraubender und mühsamer für eine Frau, als noch posten zu gehen? Und an Stelle der früher üblichen «erwachsenen» Dienstmädchen treten nun eben seit Jahren die Kinder, in den meisten Fällen vorschulpflichtige Kinder (da die größern durch Schule, Musikstunden usw. meist voll beansprucht sind).

Ich bin viel herumgekommen, in ländlichen und städtischen Verhältnissen, und habe nie über ein Dienstmädchen verfügen können; immer war ich auf intensive Mithilfe meiner Kinder angewiesen, und ganz besonders auf das Posten des jeweils vorschulpflichtigen Kindes. Also kann ich ein Lied singen, und zwar ein Hohelied auf alle Verkäufer und Verkäuferinnen, mit denen ich im Laufe der letzten sechs Jahre zu tun hatte, und die sich samt und sonders trotz der kriegsbedingten Mehrbelastung durch Märkli usw. nie davon abhalten ließen, meine Kinder (und nicht nur meine) aufs sorgfältigste zu bedienen.

Ich zerbreche mir vergeblich den Kopf, wie und wann ich einmal nicht zufrieden gewesen wäre? Es hat immer glänzend geklappt, und das Kind bekam zu seiner Verkäuferin direkt ein Vertrauensverhältnis. Wie oft bringt es einen Zettel vom Konsum, vom Metzger, vom Bäcker ungefähr folgenden Inhaltes:

«Das Gewünschte ist nicht vorhanden, wir bekommen es morgen. Statt dessen haben wir Rhabarber à 40 Rp. pro Kilo. Oder Äpfel à Fr. 1.20. Bitte berichten Sie, was Sie wünschen.»

Oder: «Ich habe heute keine Wienerli, dafür erwellte Bratwürste oder Schüblig. Letztere brauchen aber 100 Coupons statt 75. Ich gebe Ihnen Bratwürste mit. Wenn es nicht recht ist, bitte retour.»

Oder: «Die Fettmärkli lagen nicht im Portemonnaie. Haben Sie sie vergessen oder hat er sie verloren? Wir reservieren die Tafel auf alle Fälle.»

Ungezählte solche Beispiele könnte ich Ihnen vorbringen. Sie werden einwenden, das seien eben Läden, wo ich Kunde bin. Es gibt aber auch Fälle, wo ich plötzlich dringend Kniestrümpfe für den Buben brauche, da er nachmittags

verdankt seine Beliebtheit dem seltenen Zusammenspiel einer glücklichen Idee und modischem Stilgefühl

Erhältlich im guten Spezialgeschäft

Fabrikanten: Lahco AG. Baden bei Zürich

in die Stadt fahren muß, oder in Eile ein neues Hemd, da er unerwartet zu Besuch nach Basel darf. Ich kann aber unmöglich noch am Vormittag eine Stunde «verlaufen», der Bub selber hat Schule bis um 12, und um 1 Uhr geht der Zug — kurz, was wäre ich ohne die Freundlichkeit eines Ladeninhabers, den ich bloß vom Sehen kenne und der sich an mich bestimmt nicht erinnert. Aber ein eilig geschriebener Zettel, ein Eilmarsch meines sechsjährigen Buben, und in einer Stunde habe ich eine Hemden- oder Sokkenauswahl. Und der Verkäufer hat keine Garantie als meine Adresse und sein Vertrauen auf meine Ehrlichkeit und die Zuverlässigkeit des jungen Postkindes.

Wenn ich gelegentlich einem Ladeninhaber meine Zufriedenheit ausdrücke, so bekomme ich fast immer die gleiche Antwort:

«Ja, hören Sie, das ist doch selbstverständlich. Weshalb sollten wir die Kinder weniger schnell und weniger gut bedienen? Da hätten wir unsere Kundschaft bald verloren, die Kinder sind unsere besten Kunden. Nicht nur Sie, auch wir sind angewiesen auf die Kinder.»

Wie es bei allen Regeln eine Ausnahme gibt, so auch hier: Mit Tränen in den Augen kam der Zehnjährige letzthin heim: Der Coiffeur habe ihn warten lassen, bis alle andern drangewesen seien, und dann habe er gesagt: «Ietz isch zwölfi, mir chönnd dich nümme schnyde, chumm du z'Mittag wieder.» Empört wehrte sich der zutiefst gekränkte Bub: «Also zu dem gan ich nümme, gäll, ich mues nöd?» Überflüssig zu sagen, daß ich die Empörung teilte und den Laden nicht mehr betreten habe. Aber das Kind ließ mir keine Ruhe, bis ich dem Betreffenden noch gesagt hatte, warum wir nicht mehr kämen! Kinder haben ein sehr empfindliches Rechtsgefühl, da gehe ich mit Ihnen vollkommen einig.

Die andere Ausnahme der Regel bildete eine kriegsbedingte weibliche Aushilfe im Postbureau, die dachte, es sei leichter, die Kinder als zweitrangig zu be-

handeln. Aber da kam sie bei unsern verantwortungsbewußten Kindern «an den Lätzen».

So sagte sie beispielsweise, als ihr der Kleine einen Zettel mit einer Anfrage meinerseits brachte: «D'Mamme söll sälber vorby cho, wänn sie Uskunft wott.» Entrüstet kam das Kind heim, und als sich der Fall wiederholte, meldete ich es am Postamt. Es hieß, es seien noch mehr Reklamationen vorgekommen. Kurz darauf wurde die Jungfer abgesetzt.

Gewiß sind das alles kleine Begebenheiten, aber ich mußte Ihnen davon erzählen, weil es mir daran liegt, daß in der heutigen dienstbotenarmen Zeit auch einmal all der vielen stillen Helfer und Helferinnen gedacht wird.

Ihre ergebene

A. S.-G.

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 34

Ihr Dampfer begegnet — nein, nicht sechs, sondern gerade doppelt so vielen, nämlich zwölf Schiffen (dasjenige eingerechnet, das bei Ihrer Ankunft in New York sich gerade zur Abfahrt anschickt). Denn im Augenblick, wo Sie von Frankreich aus in See stechen, sind bereits sechs Schiffe Richtung Le Havre unterwegs, ferner verläßt an jedem der sechs Überfahrtstage ein weiteres Schiff den New Yorker Hafen, so daß Sie im ganzen zwölf Schiffe werden passieren müssen.

Gute Reise also !

Manuskripte, welche an die Redaktion des „Schweizer Spiegels" gesandt werden, können nur retourniert werden, wenn Rückporto beiliegt.

EINHEIMISCHE TAPETEN
Argovia TAPETEN
VERKAUF DURCH FACHGESCHÄFTE VST
FILMOS A.G. OFTRINGEN

Möri
Maison de coiffure
für persönliche Frisur
Hottingerstraße 8 **Zürich 7**
Telephon 32 04 12

Die feinsten Flöckli:
MORGA
Knusper-Flöckli
jetzt noch 93 Rappen
Das ausgiebige Paket von 170 g Inhalt mit dem Knusperhäuschen.
MORGA AG.
Nahrungsmittelfabrik
Ebnat-Kappel

hamol warnt!
Kritisch sein gegenüber sich selbst. Im grellen Licht die Haut genau untersuchen. Erst wenn man weiss wo es fehlt, kann man die Mittel richtig wählen und anwenden.
hamol mahnt!
Nicht planlos aufstreichen und Wunderwirkung erwarten. In der Ausdauer liegt das Geheimnis der erfolgreichen Teintpflege. Nur 5 Minuten pro Tag, das aber konsequent.
Der Erfolg wird Ihre Selbstkritik und Ihre Ausdauer belohnen.
Beginnen Sie heute abend mit der Nährcrème Hamol - Nova. Näheres im Aufklärungsblatt, das jeder Packung beiliegt.